

## Tonperlen und Farbenspiel

Benefizkonzert mit Mark Kosower und Jee-Won Oh

Das Benefizkonzert zu Gunsten des Sonderfonds »Kinderarmut« der Erlanger Bürgerstiftung in der Matthäuskirche wurde zu einer Sternstunde im Jahr 2010 der Stadt Erlangen, denn der Wunsch, den Oberbürgermeister Siegfried Balleis in seinem Grußwort formuliert hatte, wurde wahr: Die Akteure und Musikliebhaber erlebten einen »unvergesslichen Abend des Miteinanders«.

Ute Hirschfelder, Gründerin des Sonderfonds, führte wieder einmal zahllose Fäden zum Gelingen eines Benefizkonzerts zusammen, das gleichzeitig Dank an private und Firmen-Spender, aber auch Motivation zu neuen Spenden sein sollte.

### Anspruchsvolle Cello-Sonaten

Mark Kosower, der (noch) Solocellist der Bamberger Symphoniker und seine Frau Jee-Won Oh am Steinway-Flügel leisteten mit einem Programm anspruchsvoller Cello-Sonaten den zentralen Beitrag dieser Wohltätigkeitsveranstaltung. Schon bei der Eröffnung mit einer heiteren, fast »harmlosen« Sonate des römischen Barockkomponisten Giuseppe Valentini wirkt die »Faszination Kosower-Oh«. Spontan entsteht eine Atmosphäre kollektiver Aufmerksamkeit, weil Kosower die Seele direkt anspricht. Valentinis Largo ist nicht viel mehr als ein paar Tonleitern, aber wenn der Amerikaner Kosower sie spielt, werden sie »stairways to heaven«. Ludwig van Beethovens Sonate op. 5 Nr.2 für Cello und Klavier versehen Kosower und seine Frau mit Rundungen, Gesanglichkeit und kraftvoller Spannung. Auch Claude Debussys musikalisches Farbenspiel ist in einer Tiefe durchdrungen, wird derartig liebevoll ausgehört, dass sich das Publikum in samtene Bann geschlagen fühlt. Kurz verweilt man bei der Spekulation, ob Oh am Klavier nicht ein bisschen »mehr« geben sollte, prononcierter, präsenter agieren müsste – aber nicht lange, denn wer weiß, ob der empfindsame, kluge und einzigartige Kosower dadurch nicht in ein zu enges Glashaus gezwungen würde.

### Duftiges Klangfundament

Bei Sergej Rachmaninows hochchromatischer Sonate in g-moll, op 19 mischt sich in die ebenso virtuos wie ergreifend dargestellte Verzweigung des Komponisten schon ein bisschen Wehmut über den kurz bevor stehenden Abschied von diesem Musiker-Ehepaar. Im eher dunkel gefärbten Scherzando lässt Oh noch einmal die Tonperlen tanzen und bereitet ein duftiges Klangfundament für die prächtigen Aktionen des Cellisten. Der verzaubert mit seiner Emotionalität, seinem Spielwitz und führt fünf Mal die gleiche Note zu unerträglicher Sehnsucht. Der letzte Ton war noch nicht verklungen, da stand schon die ganze Kirche – Dankbarkeit für ein erlebtes Miteinander in der Musik, das in der Tat unvergesslich bleiben wird.

Auch die beiden Zugaben wurden mit Standing Ovations gefeiert. Der Sonderfonds »Kinderarmut« hat (so auf ganz andere Art) einmal mehr richtig Gutes getan. CORA UITTING

18.5.2010